

Herzens_Anker

auf der Sandbank mit Kathi: hier geht's um ein bisschen [me:ę]



Heute auf der Sandbank: Woudn`t it be good - von Regen und Wind

Auch auf der Sandbank kommt es hin- und wieder vor, dass man gestört wird. Ich muss ja außerdem sagen, dass die stille, eingekapselte Zeit des Corona-Lockdowns hier auch langsam echt vorbei ist. Auf dem Meer die Fähren, die Kutter und die Windsurfer, am Himmel die Propellermaschinen, die die ganz Eiligen nach Juist bringen. Heute war wieder so ein Tag, an dem man irgendwie nur abgehalten wird von den Dingen, die man eigentlich tun möchte. Dann kam ein Telefonat rein, das ich annehmen musste.

Eins von dieser Sorte: Innerlich seufzen, weil man sich damit gar nicht befassen will. Äußerlich hörbar „Ja, alles klar, machen wir so“, sagen. Auflegen.

Vielleicht hat jede*r solche Themen im Kopf, bei denen man weiß, dass sie einen irgendwie schon lange belasten, dass man damit Schwierigkeiten hat, dass man nie so recht davon los kommt. Dabei Bauchschmerzen kriegt, am liebsten den Hörer nicht abnimmt, sich davor drückt. Zweifelt, ob man das richtig macht. Weiß, dass man das nicht besonders gut macht. Lieber

nichts mit dieser Sache zu tun hätte. Gleichzeitig denkt man: Vielleicht sollte ich diese Sache endlich mal angehen. Mich überwinden. Das Problem aus der Welt schaffen.

Und dann denkt man noch etwas: Ich wünschte, ich hätte es einfach nicht. Dieses Problem.

Beinahe direkt nach dem Auflegen und nachdem ich einmal durchgeatmet habe, springt mir ein Lied in den Kopf. Ich erinnere mich nur an diese zwei Zeilen und ich weiß auch nicht, woher es plötzlich kommt, aber es ist da, so wie es Ohrwürmer zu pflegen tun. Von irgendwoher auftauchen und bleiben. Dieser hier will mir offenbar etwas sagen.

„Wouldn't it be good to be in your shoes / The grass is always greener over there
Wouldn't it be good if we could live without a care?“

Das ist nicht der ganze Refrain, und das ist auch nicht das ganze Lied. Nick Kershaw singt es und wünscht sich im Video zum Song gleich ganz weit fort ins Weltall. Klar wird allerdings auch, dass das so einfach nicht ist. Die Message: Glaub nicht, dass es wo anders einfacher ist. Erst recht nicht, wenn man einfach nur die Schuhe tauscht. Und schon gar nicht für einen Tag. Irgendwie beansprucht jede*r hier im Song, selber die größten Probleme zu haben. Und ja, ich behaupte mal, wir alle kennen solche Gedanken.

Später muss ich die Sandbank doch kurz verlassen. Ich muss dringend noch Washitape für die Bastelaktion kaufen. Ja, so ist das. Ich nehme das Fahrrad, was eine schlechte Entscheidung ist. In Ostfriesland kommt der Wind immer von vorne. Zumindest bei mir. (Das ist wohl mein Problem) Ich muss lächerlich aussehen, wie ich da mit offenem, aufgeplustertem roten Regenmantel den Radweg im Schneckentempo entlangkrieche. Ich bin völlig verschwitzt, weil es so schwül ist. Zwischendurch und in kurzen Intervallen schlägt mir Regen entgegen. Dann blendet die Sonne. Noch ein Song: Was soll das?! Und wieder, manchmal fließen die Assoziationen, ein Vers:

„Nimm alles an, was über dich kommen mag, und in den Wechselfällen deiner Erniedrigung halt aus!“

Hä? Toll, das wollte ich echt nicht hören. Das ist Jesus Sirach 2,4. Der ganze Abschnitt ist eigentlich ganz schön, wenngleich herausfordernd. In der Lutherübersetzung heißt es: „²Festige dein Herz und wanke nicht und lass dich nicht erschüttern in der Zeit der Not. ³Halt dich an Gott und weiche nicht, damit du am Ende gestärkt bist. ⁴Alles, was dir widerfährt, das nimm auf dich, und sei geduldig bei jeder neuen Demütigung. ⁵Denn wie das Gold durchs Feuer, so werden auch, die Gott gefallen, durchs Feuer der Trübsal erprobt. [In Krankheit und Not vertraue auf

ihn.]“ (Sir 2,2 – 5) Ich bin nicht sicher, ob ich das immer so überzeugt leben kann. Ich weiß auch nicht, wie ich diesen Gedanken finden soll, dass es solche Proben gebe und so. In manchen Situationen erscheint mir diese Forderung geradezu absurd. Ich glaube nicht, dass man alles geduldig aushalten muss, was einem widerfährt, schon gar keine Demütigung. So eine Haltung kann auch schnell gefährlich werden. Dennoch: Erst kürzlich habe ich jemandem, der gerade eine heftige Trennung hinter sich hatte, gesagt: Weißt du, je öfter man so etwas mitmacht ... jemanden Geliebtes verlieren ... nun, es wird nicht einfacher und nicht weniger schmerzhaft, aber mit jedem Mal weiß man besser, wie es funktioniert. Das klingt vielleicht abgeklärt, vielleicht auch ein bisschen beruhigend. In Krankheit und Not vertraue auf ihn.

Hm. Wie gut, dass ich heute nur das Problem mit dem Gegenwind hatte. Vielleicht ist es doch manchmal ganz heilsam, sich die Schuhe eines*r anderen anzuziehen. Für den Überblick. Für Ostfriesland empfehle ich Gummistiefel.